

Zimmer, Renate: **Eine kleine Ballgrammatik: Spielerische Zugänge zur Sprache mit dem Ball**. Freiburg: Herder, 2021. – ISBN 978-3-451-38690-9. 108 Seiten, € 15,00.

Besprochen von **Lisa Widmann**: Bozen / Italien

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0062>

Eine kleine Ballgrammatik: Spielerische Zugänge zur Sprache mit dem Ball richtet sich an pädagogische Fachkräfte der Kitas und Krippen sowie Eltern mit der Forderung, „das Sprachbildungspotenzial alltäglicher Spiel- und Bewegungssituationen zu erkennen und bewusster anzuwenden“ (12). Ausgehend von der Annahme, dass „es [...] kaum ein Spielgerät [gibt], das Kinder von Beginn ihres Lebens an so fasziniert wie ein Ball“ (7), schreibt Zimmer dem Ball eine zentrale Funktion im Spracherwerb und in der Sprachförderung zu: „Der Ball ist Spielanlass und Sprachanlass zugleich“ (12). Er weckt das Interesse jüngerer sowie älterer Kinder und erleichtert vor allem mehrsprachig aufwachsenden Kindern den Zugang zur deutschen Sprache.

Die *Ballgrammatik* behandelt verschiedene Sprachbereiche (Phonetik, Phonologie, Lexik und Semantik, Prosodie, Satzebene). In fünf Kapiteln werden eingangs die Sprachbereiche und sprachliche Entwicklung erläutert und anschließend auf sehr anschauliche Art und Weise verschiedene Spielanregungen zur Sprachbildung mit dem Ball gezeigt.

Im einführenden Kapitel verdeutlicht Zimmer, wie spielerisch Kinder, im Gegensatz zu Erwachsenen, Regelsysteme der Sprache verinnerlichen und intuitiv anwenden. Ziele ist es, diese Fähigkeit zu nutzen und durch Sprach- und Bewegungsspiele, wie etwa mit dem Ball, sowohl „das sprachliche und körper-sprachliche Handlungsrepertoire“ (23) als auch das „Bewegungsrepertoire“ (23) zu erweitern. „Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachbildung und Sprachförderung besteht darin, eine anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegungen, Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen kann, um sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen“ (20). Genau das Spiel mit dem Ball schafft eine solche Umgebung, in der nicht nur die Interaktion zwischen den Kindern, sondern auch zwischen Kindern und Erwachsenen gefördert wird. In den folgenden Kapiteln wird gezeigt, welches Potenzial der Ball mit seinen unterschiedlichen Spielvarianten hat.

Die Ballspiele zur *Lautbildung (Phonetik)* (Kap. 1) haben einen mundmotorischen Charakter und trainieren durch Übungen der Mundmuskulatur die Stimm-bildung und Artikulation. Zimmer betont dabei, dass diese „Lautspielereien“ (32)

den Kindern Spaß machen und nicht als Übung empfunden werden sollen. Spiele wie „Ballparcours“, „Zeitungsbälle“ oder „Pustefußball“ trainieren die Mundmuskulatur durch Pusten und garantieren dabei einen hohen Spaßfaktor. Auch die Spiele zum Üben von schwierigen Lautverbindungen, wie dem Sch-Laut, erwecken keineswegs den Eindruck einer Übung. Zimmer bleibt auch hier bei ihrer Aussage, dass „**Mundmotorische Spiele** [...] keineswegs den Charakter einer Übung haben [müssen]“ (28, Hervorhebung der Autorin).

Im 2. Kapitel *Lautwahrnehmung und Lautunterscheidung (Phonologie)* verdeutlicht Zimmer, dass Ballspiele, die verschiedene Geräusche erzeugen, Kinder zur Unterscheidung von verschiedenen Lauten befähigt. In Spielen wie „Klingelball“ oder „Ball prellen“ (44) wird dieses differenzierte Wahrnehmen von Tönen, Klängen und Geräuschen geübt. Zur weiteren Unterscheidung von ähnlich klingenden Lauten eignen sich „Reimübungen, Silbenspiele“ und „Abzählverse“ (43). Besonders beliebt bei älteren Kindern und als effizient erwiesen haben sich Reimschemen wie die „Limericks“ (52), wo Kinder Reime zum Ball erfinden.

Die verschiedenen Eigenschaften eines Balls schaffen außerdem zahlreiche Sprechanlässe zum Aufbau und zur Erweiterung des Wortschatzes (Kap. 3). Im Spiel merken sich Kinder Wörter besonders leicht, da sie immer aktiv handeln. Spiele wie „Was kann mein Ball“ oder „Beschreibe deinen Ball“ (62) eignen sich besonders, um das Wortschatzverständnis zu erweitern.

Kapitel 4 zeigt, wie die prosodische Fähigkeit der Kinder spielerisch gestärkt werden kann. Rollenspiele oder Lieder zum Ball sind besonders wirksam, um mit den Kindern verschiedene Stimmlagen auszuprobieren. Kinder werden dadurch gesteuert, prosodische Veränderung in der Kommunikation bewusster wahrzunehmen.

Spielsituationen, die die Wort- und Satzbildung fördern (Kap. 5), sollen keine Regeln erklären oder Regeln abfragen, sondern vielmehr Kinder mit bestimmten Wort- und Satzmustern vertraut machen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das häufige Hören von solchen Mustern. Das Spiel „Wirf den Ball!“ lädt Kinder ein, sich einen Ball zuzuwerfen und dabei Wörter zu flektieren, z.B. „**Ich** rolle den Ball“, „**Du** rollst den Ball.“ (98, Hervorhebung der Autorin). Kinder lernen dadurch keine Regelsysteme auswendig, sondern stärken so ihr intuitives Sprachgefühl.

Diese Grammatik zeigt, dass Ballspiele eine vielsinnliche Erfahrung sind, in allen Sprachbereichen verschiedene Einsatzmöglichkeiten finden und bei Kindern die Sprechfreude wecken. Zimmers reiches Angebot an Ballspielen veranschaulicht, dass Sprachbildung vor allem durch Bewegung gelingt. Diese Grammatik ist somit eine wertvolle Ressource für pädagogische Fachkräfte zur spielerischen Gestaltung von Sprechanlässen und regt Eltern dazu an, die Sprachentwicklung ihrer Kinder auf spielerische Art und Weise zu fördern.